

„Motorsägen sind der Sound von Herrsching“

Bürgerinitiative Baum- und Bachfreund*innen gibt erste Pressekonferenz//Dissens zwischen Initiatorin und Ex-Bürgermeisterin über Rolle der BI//

Für Kettensägen könnten in Herrsching härtere Zeiten anbrechen: Eine neue „Bürgerinitiative Baum- und Bachfreunde – Pro Natur Herrsching“ beklagt den immer lauter werdenden „Sound von Herrsching“, der aus den Baum-Gouillotinen dringt. In einer Pressekonferenz beklagten die 4 Sprecherinnen und Sprecher der BI große Umwelt-Defizite in Herrsching.

Neben der Initiatorin Christine Voit vertreten die Ex-Bürgermeisterin Christine Hollacher, der ehemalige Polizei-Abteilungsleiter Norbert Wittmann und der Gartenbau-Ingenieur Konrad Herz 50 Baum- und Bachfreundinnen und -freunde. Die BI versteht sich nicht als Verein mit klarer Mitgliedschaft, sondern als lose Interessenvertretung für die Natur. Dass das Programm noch nicht in allen Details ausgearbeitet ist, wurde bei einer Meinungsverschiedenheit zwischen Voit und Hollacher deutlich. Während Hollacher Gemeinde, Behörden und Gemeinderat „beraten“ will, möchte Voit mehr politischen Druck aufbauen – notfalls auch mit Unterschriften-Aktionen.

Eine reine Außerparlamentarische Opposition ist die Initative nicht: Im Unterstützerkreis arbeiten auch die Gemeinderätin Traudi Köhl und die Gemeinderäte Gerd Mulert (Grüne) sowie Rainer Guggenberger (BGH) mit.

„Damals hatte sich das richtig angefühlt“, sagte Christine Voit, damals, als sie mit ihrem Mann von München nach Herrsching gezogen war. „Aber das glänzende Bild unseres Ortes hat Kratzer bekommen.“ Die Motorsägen seien allmählich zum Sound von Herrsching geworden. Und dann folgt im Vortrag der Initiative-Initiatorin eine lange Liste von toten Bäumen: Andechser Hof, Rieder Straße, Seehof, Fendlbach, Rieder Straße. Allein das Gelände des Neubauviertels Lagom neben der Polizei sei ein trauriges Kapitel nicht eingelöster Versprechen. Bürgermeister Schiller habe damals versprochen, dass hier wieder ein Wald-ähnlicher Baumbestand entstehe. Voit fand aber nicht nur bei den Behörden Baumfrevel. Nachbarn hätten Birken gefällt mit der Bemerkung: „Wir haben sie geliebt und gehasst.“ Die BI-Sprecherin kritisierte auch hemmungslose Bauwut. „In der Schönbichlstraße sehen manche Häuser aus, als seien sie in den Hang getackert worden.“ Touristen, so Voit, würden sie ansprechen: Was macht Ihr eigentlich aus Eurem Herrsching?“

Der Urknall für die Bildung der Bürgerinitiative „Baum- und Bachfreund*innen, Pro Natur Herrsching“ war eine Rodungsaktion in der Fischergasse. Dem Kettensägen-Massaker fielen am 28. Januar 5 gesunde Bäume zum Opfer – gefällt durch das Verdikt des Wassserwirtschaftsamtes Weilheim. „Die Vögel, die in den Bäumen lebten, haben abends ihre Schlafplätze gesucht und sind orientierungslos umhergeflogen“, klagt Voit.

„Diese Aktion des Wasserwirtschaftsamtes“, so Voit, „war aber eine Nummer zu groß. Und die Empörung selbst von Passanten war gewaltig.“ Auch ein Gemeinderat, sonst akademisch gepuffert, diktierte dem Reporter in den Block: „Ein starkes Stück, dass in der Gemeinderatssitzung von den Baumfällungen nicht berichtet wurde.“

An dieser Stelle kam der Ingenieur für Gartenbau, Konrad Herz, bei der Pressekonferenz ins Spiel: „War die Fällaktion eine Sofortmaßnahme des Wasserwirtschaftsamtes oder waren das Unterhaltsmaßnahmen? Wir haben keine klare Antwort bekommen.“ Die ehemalige Bürgermeisterin Christine Hollacher meinte, es sei nicht auszuschließen, dass da eine privat hochwillkommene Fällung auf Kosten der Steuerzahler vorgenommen worden sei. In der Bürgeriniative kursieren Gerüchte, dass für das jetzt baumfreie Grundstück bald ein Bauantrag eingereicht werde. Eine Bestätigung dafür gibt es aber nicht.

Hollacher ging in diesem Zusammenhang auf die heiß diskutierte Kienbach-Sanierung ein. Die Sorge, dass im Zuge der geplanten Totalsanierung des „Wildbachs“ der Stufe 3 noch mehr Bäume dran glauben müssten, sei groß. Die Bürgerinitiative wolle verhindern, dass die Behörden den Bach als „effektives Schussgerinne“ betrachten. „Der Kienbach“, versicherte Christine Voit noch einmal „ist auch bei Starkregen noch nie übergelaufen.“ Kein Grund also, eine Betonbadewanne für das romantische Bächlein zu gießen.

Gartenbau-Ingenieur Herz, der mit bildkräftiger Sprache der Pressekonferenz Kolorit verlieh, erzählte in seinem Statement, dass er in den ersten Wochen nach dem Umzug aus dem Ruhrgebiet nach Herrsching immer die Hotelrezeption gesucht habe, weil er sich hier wie im Urlaub gefühlt habe. Er geißelte die behördlich versprochenen Kompensationspflanzungen an: „Von den Bäumen, die wir jetzt pflanzen, profitieren nicht einmal unsere Kinder.“ Es dauere 50 Jahre, bis man für einen Baum mit 50 Zentimeter Durchmesser einen ökologisch gleichwertigen Ersatz geschaffen habe. Herz ist sich sicher, dass in den letzten Jahren deutlich mehr Bäume in Herrsching gefällt als neu angepflanzt wurden.

Herz träumt trotzdem ganz konkret davon, dass er vor der Volksbank drei neue Bäume aus der Liste der Klimabäume der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim pflanzen darf – auf Kosten von Baumsponsoren.

Der ehemalige Leiter einer Bundespolizei-Abteilung, Norbert Wittmann vervollständigt den vierköpfigen Sprecherkreis. Er plädierte für einen Kienbach, der wieder als Bach wahrgenommen wird. Der Bach sei wichtig für die Attraktivität von Herrsching. Tatsächlich wissen viele Herrschinger nicht viel über ihren Hauptbach, der sich am Bahnhof sogar in den Untergrund verabschieden muss. Wittmann hatte mit kriminalistischer Hartnäckigkeit nachgewiesen, dass andere Gemeinden mit funktionierender Baumschutzverordnung auch nur eine Planstelle für den Baumschutz haben.

Eine neue Baumschutzverordnung ist jedenfalls eines der konkreten Nahziele der Bürgerinitiative. „Und wir wollen nicht den kleinsten gemeinsamen Nenner“, gab Christine Voit zu Protokoll. Hier blitzte auch kurz ein kleiner Dissens zwischen Voit und Hollacher auf. Während sich die ehemalige Bürgermeisterin und Parlamentsmitarbeiterin der Freien Wähler als „Beraterin“ der Verwaltung und des Gemeinderates verstehen

will, sieht Christine Voit die Arbeit des BI doch etwas konfrontativer. „Nur als Beratungsorgan zu arbeiten ist mir doch etwas zu harmonisch“, meinte die studierte Geografin, Lehrerin und Schulpsychologin. „Wir brauchen in der Gemeinderverwaltung, im Gemeinderat und in der Herrschinger Bevölkerung einen ökologisch orientierten Paradigmenwechsel“, sagten die BI-Sprecher. Das ist Konsens und Programm bei den Baum- und Bachfreund*innen. Inzwischen gibt es sogar eine eine Mailadresse für die BI: info@pronaturherrsching.de

Category

1. Gemeinde

Date
22/11/2026
Date Created
14/03/2022